



Sicherheit im Spital ganz GROSS geschrieben

Spitäler und Pflegeeinrichtungen sind offen und für alle zugänglich – Wie steht es mit der Sicherheit? Die Sicherheit unserer Patienten aber auch unserer Mitarbeiter hat oberste Priorität. Derzeit werden in den Wiener städtischen Spitälern und Pflegeeinrichtungen die Vorbereitungen für den Einsatz von Securitydiensten getroffen. In einigen Einrichtungen gibt es derzeit schon solche Dienste. Dieses Thema wird, auch durch die Medienberichte in der Psychiatrie, von der Generaldirektion priorisiert und unterstützt.

Ausgangspunkt dieser Bestrebungen sind tätliche Übergriffe auf das Personal aber auch eine steigende Anzahl von Eigentumsdelikten und vermehrt Polizeieinsätze.

Die Umsetzung und Wahl der richtigen Mittel dafür ist nicht so einfach.

Dafür lassen sich keine allgemein gültigen Regeln aufstellen, da die Gebäude, die Rahmenbedingungen und das Umfeld unserer Spitäler und Pflegeeinrichtungen sehr unterschiedlich sind.

Für eine effiziente Securitybetreuung sollte man eine gründliche Analyse von einem geeigneten Anbieter durchführen lassen. Das heißt jede Einrichtung wird auf Herz und Nieren geprüft, alle Gebäude, alle Schlupfwinkel alle Zu- und Ausgänge, sämtliche Sperrsysteme, alle besonders risikoreichen und sensiblen Bereiche sowie sämtliche Außenanlagen müssen einbezogen und sodann eine Risikoanalyse erstellt werden. Dies ist zeit- und kostenaufwendig und eher nur langfristig umzusetzen.

Mit Augenmaß, professioneller Unterstützung und der Mithilfe des Personals in puncto Sicherheitsdenken sollten sich die Krankenhäuser verstärkt dieses Themas annehmen und für die jeweilige Einrichtung die passende Sicherheitsstruktur erarbeiten.

Die Sicherheitsprobleme können verschiedener Art sein. Es beginnt mit Eigentumsdelikten, Aggressionsverhalten, Beschimpfungen und geht bis zu Raufereien und Gewaltakten. Im Tages- und Normbetrieb gibt es genügend Personal, das vermittelnd bzw. deeskalierend und im Notfall auch tatkräftig eingreifen und unterstützen kann.

Außerhalb der Regelbetriebszeiten bleibt die Bewältigung solcher Probleme, neben den eigentlichen Aufgaben, wenigen Mitarbeitern vorbehalten.

Außerdem gilt es auch die Balance zwischen einem möglichst freien Zugang zu den Einrichtungen und der notwendigen Sicherheit für Patienten und Mitarbeiter zu halten.

Faktum ist, für das Spitalpersonal soll man einschlägige Ausbildungen (z.B.

Deeskalationsverhalten) und die professionelle Unterstützung eines Securitydienstes anbieten..

Zu den Kernaufgaben der Security gehören:

- Kontrollrunden/intern, extern
- Sperrdienste/Sperrdisziplin
- Zugangskontrollen/-Systeme
- Videoüberwachungen/Beobachtungen
- Deeskalationsmanagement
- Mentale und tatkräftige Unterstützung des Personales etc.

Besondere Risikoreiche oder sensible Bereiche sind:

- Intensivstationen
- Säuglingsstationen
- Erstaufnahmestationen

- Unfallambulanzen
- Psychiatrische Einrichtungen etc.

Viele Aspekte sind zu berücksichtigen und eine Sicherheitsorganisation zu finden, die den notwendigen Schutz, eine praktische Hilfestellung für das Personal und eine kostenmäßig vertretbare Lösung bietet.

Diese Aufgabe muss jedes Krankenhaus, jede Pflegeeinrichtung selbst bewältigen und den betrieblichen Bedürfnissen individuell anpassen.

Christine Zoubek
christine.zoubek@wienkav.at